

Heimat und Tradition

Zeitung der historischen Schützen, Garden
und Brauchtumsvereine

Erscheinungsort: Vöcklamarkt / Verlagspostamt: 4814 Neukirchen, Zulassungsnummer: MZ 19Z041762 M, Nr. 126/Jg. 32 / Juli 2021 / € 7,00 / Abo € 18,-



Grußbotschaft

Ein herzliches Grüß Gott

In der letzten Zeit ist das Thema Ehrenamt wieder sehr präsent, es wird viel darüber gesprochen, geschrieben, diskutiert, sogar Videokonferenzen wurden abgehalten.

Auch ich habe mir auch so meine Gedanken darüber gemacht und weiss wovon ich spreche.

Meines Erachtens teilen sich die Ehrenämter in drei verschiedene Varianten.

Die großen Organisationen, bei denen ehrenamtliche Mitarbeiter Tag und Nacht im Einsatz sind, die enormes leisten, die für andere oft ihr Leben riskieren, die um Gotteslohn ihre Freizeit dafür zur Verfügung stellen. Im Hintergrund aber gibt es einen bezahlten Organisationsstab der organisiert und vorbereitet, jeder Schriftverkehr, Kurse, Bewerbe, Übungen und vieles mehr wird erledigt.

Als zweites gibt es das Ehrenamt, die ein Sekretariat mit allen dazugehörenden Gerätschaften hinter sich haben, dazu mehrere Bürokräfte, ob Teilzeit oder ganztagesbeschäftigt zur Verfügung haben und auch hier wird der Großteil der Hintergrundarbeit von Hauptberuflichen geleistet.

Als drittes, diejenigen die in ihren Privatbüros, mit ihren Privatgerätschaften (Computer, Drucker, Internet usw.), die sie unentgeltlich zur Verfügung stellen, das Ehrenamt ausüben. Für diejenigen ist es im höchsten Maße herausfordernd und ausgesprochen schwierig, mit dieser zurzeit übertriebenen Bürokratie umzugehen und das Ehrenamt ausführen. Ja, leider werden aber bei allen dieser drei verschiedenen Ehrenämter die gleichen Maßstäbe angelegt. Wie sich die Lage aktuell darstellt, darf man sich nicht wundern, wenn niemand mehr bereit ist ein Ehrenamt zu übernehmen.

Seit meinem 16 Lebensjahr bin ich in Vereinen in einem Ehrenamt tätig. Ich war auch in großen Organisationen an vorderster Front im Amt, darum weiß ich wirklich wovon ich spreche und schreibe. So wie aktuell die Weichen stehen, ist es nicht mehr im Sinne einer ehrenamtlichen Tätigkeit.

Darum ist die Politik gefordert, der übertriebenen Bürokratie umgehend ein Ende zu setzen.

„Um nachdenklich zu werden“ Was wäre unser Land, was wären die Gemeinden ohne der vielen Ehrenamtlichen? Viele Landespolitiker und Bürgermeister der Gemeinden haben keinen Bezug mehr zur Volkskultur!

Das Ehrenamt ist aber die Kultur des Volkes.

Ich wünsche allen Leserinnen und Leser einen schönen Sommer, den aktiven Volkskulturausübenden, das sie wieder in ihrem Wirken tätig werden können.

Alles Liebe, Euer
Kons. Franz Huber
Landesobmann der OÖ. Prangerschützen



Inhalt

- 02 Grußbotschaft
- 03 Prangerschützen Vöcklamarkt, Schützenkreuz
- 04 Das Heilige Grab in der Basilika Mondsee
- 06 Prangerschützen Palting
- 06 Prangerschützen Oberwang
- 07 Brauchtum um die Sommersonnenwende
- 09 Prangerschützen Molln
- 10 Goldene Hochzeit Europakönig a.D.
- 11 Prangerschützen Vöcklamarkt
- 12 Armbrust- oder Stahelschützen
- 14 ANNO
- 15 K.u.K. Offiziersgesellschaft Wels

Termine

2022,
EGS Schützenfest Deinze Belgien
30. Aug. -1. Sept. 2024,
Europ. Schützentreffen Mondsee

IMPRESSUM:

Die Redaktion behält sich das Recht vor, eingereichte Texte ohne vorhergehende Benachrichtigung der Autoren/innen zu kürzen und/oder umzuformulieren, zu einem anderen Erscheinungstermin zu veröffentlichen oder gänzlich entfallen zu lassen. Beigestelltes Bildmaterial wird nach Wahl der Redaktion in Menge und Größe verwendet. Es besteht kein Anspruch auf Veröffentlichung von Bildeigentümernachweisen und liegt im Ermessen der Redaktion.

Offenlegung nach dem Mediengesetz: Vereinszeitung des Landesverbandes OÖ.: Medieninhaber und Herausgeber: Oberösterreichischer Prangerschützen-Verband. Für den Inhalt verantwortlich: Obmann Franz Huber, Viecht 2, 4870 Vöcklamarkt. Redaktion: Bernadette Ebner, heimatundtradition@gmx.at. Abo: Gottfried Schachinger, 4814 Neukirchen 100. Tel.: 0664/1742664. Druck: Druckerei Hitzl, 4880 St. Georgen im Attergau. Erscheinungsort: 4870 Vöcklamarkt. Verlagspostamt: 4814 Neukirchen bei Altmünster

Redaktionsschluss für die nächste Ausgabe: 15. August 2021

Schützenkreuz der Prangerschützen VÖCKLAMARKT



Die Vöcklamarkter Prangerschützen schenken sich ein Geburtstagsgeschenk!

Ein neues Schützenkreuz wurde errichtet und am 29. Mai 2005 feierlich eingeweiht.

Im Jahre 1806 werden laut Überlieferung die ersten Schützen in Vöcklamarkt erwähnt.

1981 wieder Errichtung des Prangerschützenvereines. Zum Anlas und aus Dankbarkeit für 25 Jahre Schützen-

brauch errichteten sie das „SCHÜTZENKREUZ“.

An einem wunderschönen Wanderweg in Schmidham, ein historisches Fleckerl Erde, seiner Zeit so genannt von ihrem verstorbenen Schützenkameraden Hans Gattermayer, wurde das Schützenkreuz, als Dankbarkeit, für unfallfreien Schützenbrauch, den sie lieben und schätzen errichtet.

Es soll ein Zeichen der Verbundenheit der Zusammengehörigkeit des mitein-

ander sein. Ein Fleckerl Heimat wo man innehalten und zum Gebet sich zurückziehen kann.

Jedes Jahr wird im Mai die Schützenwallfahrt zum Schützenkreuz abgehalten.

Der Abschluss dieser Fußwallfahrt ist der gemeinsame Dankgottesdienst. Danke sagen zu können im Kreise der Freunde, ist für jeden einer der schönsten und innigsten Momente.

Allen sei gedankt die bei diesem Werk mitgeholfen haben.

Das Heilige Grab in der Basilika St. Michael Mondsee

geschrieben von Thomas Ebner



Im Jahr 2005, als im Zuge der Renovierung der Basilika Mondsee der Dachboden entrümpelt wurde, fand Kirchenpfleger Alois Ebner im hintersten Winkel Teile eines „Heiligen Grabes“. Seine Einzelteile ruhten mehr als ein halbes Jahrhundert zwischen verschiedensten Utensilien und waren in einem so schlechten Zustand, dass sie kaum mehr als sakrales Kunstwerk identifiziert werden konnten.

Das Heilige Grab in der Basilika St. Michael unterscheidet sich grundsätzlich von den sonst üblichen Formen. Anstatt aus bemalten Kulissen besteht das Heilige Grab in Mondsee aus einem buntem Glasmosaik, welches von hinten beleuchtet wird und somit eine besonders mystische Stimmung vermittelt. Kurios ist die Tatsache, dass solche Gräber wie beim Vorliegenden aus der Gab-

lonzer Glasmanufaktur über Versandkataloge und Zeitungsinserate vertrieben wurden. Geringfügige Änderungen wurden auf Wunsch des Bestellers durchgeführt. Im 19. Jahrhundert waren solche heiligen Gräber durchaus beliebt und fester Bestandteil der Osterliturgie. Heutzutage können im deutschsprachigen Raum neben dem Mondseer Grab nur mehr sechs vollständig erhaltene Gräber besichtigt werden.

Die Originalteile des Heiligen Grabes in Mondsee sind analog zu den anderen bekannten: ein großes Kreuz, an dessen Seite 2 Blumenvasen, davor die Bundeslade, darunter in einer mit Dekorband gerahmten Nische vor einem Strahlenkranz der Leichnam Jesu. Links und rechts dieses Ensembles je ein Grabwächter in Rüstung. Bei der Rekonstruktion durch das Bundesdenkmalamt

wurde ein 1.00 x 2.00m großer verleimter Pappkarton angefertigt. In diesem Pappkarton wurden Löcher gestanzt und dann wurden in mühevoller Handarbeit die Glasperlen aufgenäht. Dadurch entsteht ein starker Kontrast zwischen dem beleuchteten Glasmosaik und seinem Hintergrund.

Stilistisch ist das Heilige Grab dem beginnenden Jugendstil zuzuordnen, allerdings gab es bei der Wiederentdeckung zunächst Probleme der exakten Datierung. Wohl ist gewiss, dass bereits im Barock ein Heiliges Grab existierte, jedoch musste in der Pfarrchronik lange gesucht werden, bis sich ein gesicherter Hinweis auf das heutige Grab fand. Im Jahr 1885 wurden alle Pfarren angewiesen eine detaillierte Chronik anzufertigen. Hier findet sich auch endlich der lang gesuchte Hinweis auf das Heilige Grab in Mondsee.

„Im Jahre 1867 wurde das h. Grab hergestellt, und hat in der h. Charwoche seinen würdigen Platz am St. Petrus Altar. Sein gegenwärtiges prachtvolles Gewand und Jedermann zu frommer Andacht stimmend erhielt es durch die Bemühung und sinnigen Geschmack des hochw. Herrn Kooperators Puchner der durch eifriges (sic) Sammlung viele Gulden zusammen brachte, um das h. Grabe in erbauender Weise vor die Augen des frommen Beters zu führen. Das Opfer beim h. Grab in der h. charwoche wird zur Bestreitung der bedeutenden Auslagen für dasselbe verwendet. Großen Fleiß in

dem würdigen Ausschmuckes (sic) des Grabes wendet alljährlich der Herr Messner Gottlieb Marmold an.“ Seit einigen Jahren wirken die Mondseer Prangerschützen bei der

Gestaltung der Karfreitagsliturgie mit. Am Ende des Karfreitagsgottesdienstes tragen die Prangerschützen die Figur des toten Christus in feierlicher Prozession durch den

Mittelgang der Basilika zum Altar in der Petruskapelle, um ihn im Heiligen Grab niederzulegen.

Grabniederlegung des Leichnams Christi in der Basilika Mondsee



Seit einigen Jahren wirken die Mondseer Prangerschützen bei der Gestaltung der Karfreitagsliturgie mit. Am Ende des Karfreitagsgottesdienstes tragen die Prangerschützen die Figur des toten Christus in feierlicher Prozession durch den Mittelgang der Basilika zum Altar in der Petruskapelle, um ihn im Heiligen Grab niederzulegen.

Prangerschützen PALTING

Im Jahr 2000 haben neun Gründungsmitglieder den Entschluss gefasst, in Paltling einen Schützenverein zu gründen und hielten diesbezüglich eine konstituierende Sitzung ab, bei der sich Reiner Emersberger als Obmann herauskristallisierte. Reiner hatte als Schneidermeister dann wesentlichen Einfluss auf die Gestaltung der Vereinstracht und hat diese dann auch für alle Vereinsmitglieder geschneidert.

Im Jahr 2001 begannen dann die Vorbereitungen für das Gründungsfest 2002 mit Fahnenweihe, was natürlich sehr viel Zeit und Einsatz, speziell vom Vereinsobmann, in Anspruch nahm. Im Jahr 2002 feierten wir dann von 1.6. bis 2.6. unser Gründungsfest, welches Dank der guten Organisation und Vorbereitung ein großer Erfolg war.

Bis 2012 leitete Reiner Emersberger die Geschicke des Vereins und übergab sie dann, einige Monate vor seinem 70. Geburtstag an seinen Nach-

folger Rudolf Aberer. Im Jahr 2019 wurde Reiner zum Ehrenobmann ernannt. Leider konnte er diesen „Titel“ nicht mehr lange auskosten, da er am 15. April 2021 verstarb.

Am 6.3.21 geleiteten wir Franz Windhager zur letzten Ruhestätte.



Am 24.4.21 erwiesen wir unserem Gründungs- und Ehrenobmann Reiner Emersberger die letzte Ehre.



Prangerschützen OBERWANG

Nachruf

Josef Gaderer

28.11.1937 - 15.12.2020

Unser allseits geschätzter Kamerad Josef Gaderer, ist am 15. Dezember 2020, im 84. Lebensjahr von uns gegangen. Sepp war Gründungsmitglied und seit der ersten Stunde der Oberwanger Prangerschützen, im Jahr 1985, Mitglied des Vereins. Er führte das Amt des Waffenmeisters bis in das Jahr 1990. Außerdem war er Träger der Vereinsmedaille in Gold, der Verbandsmedaille in Silber und der Fronleichnamsmédaille in Bronze.

Wir werden Josef ewig als immer lustigen und geselligen Kameraden in Erinnerung behalten und schließen ihn in unsere Gebete ein.



Brauchtum um die Sommersonnenwende

Die astronomische Sommersonnenwende bezeichnet den längsten Tag und die kürzeste Nacht, ist mit dem 21. Juni fixiert und geht auf den Gregorianischen Kalender zurück, benannt nach Papst Gregor XIII. 1582 führte Papst Gregor XIII. dieses Kalendersystem ein und löste den Julianischen Kalender ab, der seit dem Zeitalter Julius Caesar galt. Beim Julianischen Kalender war der Termin der Sommersonnenwende am 24. Juni. Seit jeher wird die Sommersonnenwende als mystische Zeit verstanden, die von weltlichen und religiösen Feierlichkeiten begleitet wird. Der Kirche war es immer ein Anliegen heidnischen Bräuchen einen christlichen Bezug zu geben. Und darum haben wir neben der Sommersonnenwende am 21. Juni am 24. Juni den Festtag des Hl. Johannes des Täufers, am 27. Juni den Siebenschläfertag als Gedenktag für die sieben Schläfer von Ephesus und am 29. Juni den Festtag Hl. Petrus und Hl. Paulus. Alle diese Tage sind um die Zeit der Sonnenwende. Das Brauchtum verschmilzt miteinander, es handelt sich um Lostage und Natur- und Heilkräuter spielen eine große Rolle. Bei den Sonnwend- und Bergfeuern sind unsere Brauchtumsvereine tätig. Von der Landjugend über die Freiwilligen Feuerwehren bis zu den Heimat- und Trachtenvereinen werden symmetrische Holzstöße aufgerichtet und angezündet. Die Gemeinschaft feiert mit Musik und Tanz bei bodenständigem Essen und Trinken. Die Jugend springt über das niederbrennende Feuer. Vorsicht ist angebracht, dass es beim Feuerspringen zu keinen Verletzungen kommt und dass bei Trockenheit nicht Wiesenbrände entstehen. Darum sind auch oft die Freiwilligen Feuerwehren Mitveranstalter oder jedenfalls dabei, damit nichts passiert. Diese Jahr ist natürlich auch noch ein besonderes Jahr, die geltenden Corona Maßnahmen müssen jedenfalls eingehalten werden.

Beginnen wir mit dem 21. Juni. Erst seit wenigen Jahrzehnten ist es üblich geworden, die Sommersonnenwende zum astronomischen Termin, dem 21. Juni, durch Feiern und Feuer zu begehen.

Im europäischen Brauchtum wird aber nachweislich seit einem halben Jahrtausend der Vorabend des 24. Juni, die Johannisnacht als „hohe Sonnwend“ oder als „Mittsommertag“ gesehen. Früher verbrannte man in den Sonnwend- oder Johannisfeuern alte Besen, Überreste des Maibaumes oder die dünnen Zweige des Fronleichnamsschmuckes. Auf die Scheiterhaufen wurden häufig zwei Stroh puppen in alten Kleidern („Sonnwendhansel“ bzw. „Sunnawendhansel“ und „Sonnwendgretel“) gesetzt, die symbolisch böse Dämonen und Krankheiten abwehren sollten („Hansverbrennen“). Meist tanzte man um das Johannisfeuer herum, sang Lieder und erzählte Geschichten. Über das Feuer zu springen sollte eine baldige Hochzeit oder Glück bringen und vor Krankheit schützen. Die Asche des Johannisfeuers streute man auf die Felder. Im Johannes-Evangelium verkündet Johannes der Täufer die Ankunft von Jesus Christus, dem Lichtbringer. Die angesprochene Lichtsymbolik findet im Brauchtum ihren Ausdruck: Die Johannisfeuer stellen die Sonne dar und sollen dem Sonnenlicht Beistand leisten. Im Volksglauben wirken in der Johannisnacht besondere Mächte in der Natur, die alle Kräuter und Heilpflanzen mit besonderen magischen Kräften ausstattet. Mit Johanni beginnt die Erntesaison, das Johanniskraut blüht um diese Zeit, die Johannisbeeren reifen und die Johanniskäfer (Glühwürmchen) schwärmen leuchtend aus. Als typische Sonnwendspeisen gelten Holzerstruben, Krapfen oder Pofesen.

Ein weiterer Tag in diesem Reigen der Sommersonnenwende ist der 29. Juni, Peter und Paul. Die beiden Apostel Petrus und Paulus erlitten



vermutlich zusammen unter Kaiser Nero im Jahr 67 das Martyrium und erhielten im 3. Jahrhundert ihren Namenstag am 29. Juni. Den Peter-und-Paul-Tag feiert man mit sogenannten „Petersfeuern“ oder „Peterlfeuern“. Auf Bergen, Hügeln und gut einsehbaren Plätzen werden Feuer entzündet. Eine große Strohuppe, der „Peterl“, steht für das verkörperte Unheil und wird auf dem Feuerstoß verbrannt. Man übt in etwa dieselben Bräuche aus wie beim Sonnwendfeuer oder Johannisfeuer: Besen schwingen, tanzen, singen, Feuerspringen.

Die Siebenbürger Sachsen feiern am 29. Juni das Kronenfest. Das jährliche Kronenfest zu Peter und Paul pflegen die Siebenbürgischen Nachbarschaften Wels und Traun mit Hingabe, so ist sichergestellt, dass dieser schöne Brauch erhalten bleibt. Die Frauen der Siebenbürger Nachbarschaft und die Siebenbürger Volkstanzgruppe binden alljährlich eine Blumenkrone, der Kronenbaum – ca. 14 Meter hoch, entrindet und mit einer Blumenkrone geschmückt – wird aufgestellt

und der Jungalktnecht eröffnet mit seiner Kronenpredigt nach alter Überlieferung das Fest. Die wohlbekannten „Baumstriezel“, weitere kulinarischen Köstlichkeiten und die schönen Trachten sind von diesem Fest nicht wegzudenken.



Zur Sommersonnenwende war es früher üblich Met auszuschenken. Lebzeltereien und Wachsziehereien waren zur Meterzeugung befugt. Eigene Behörden überwachten streng die Erzeugung und Qualität des Honigweins. Heute ist diese Praxis nicht mehr so verbreitet. In der Cafe Konditorei Vogl in Eferding wird dieses Brauchtum noch gelebt. Im Hause Vogl, ursprünglich Lebzelterei und Wachszieherei, wird seit 1673 nach einem überlieferten Hausrezept Met hergestellt. In früheren Zeiten wurde die Abgabe von Met streng reglementiert und nur zu bestimmten Festtagen – wie Sonnenwende und Peter und Paul im Juni – war es erlaubt, die Eferdinger Bürger in das mit Birken geschmückte und mit Kerzen erleuchtete Haus Vogl zur Met – Verkostung zu laden. In der Zeit vom 21. bis 29. Juni finden heute diese Mettage statt. Leider ist bedingt durch Corona heuer eine Durchführung nicht möglich. Man kann aber jederzeit ein Gläschen frischen Met, gut gekühlt, und dazu ein paar Muskatzinnerl genießen! (www.cafe-vogl.at)

Die Sommersonnenwende ist auch die Zeit der Lostage. Der Siebenschläfertag ist am 27. Juni und gilt als Gedenktag für die sieben Schläfer von Ephesus. Danach hatten sieben junge Christen in der Zeit der Christenverfolgung unter Kaiser Decius im 3. Jh. in einer Berghöhle nahe Ephesus Zuflucht gesucht. Sie wurden entdeckt und lebendig eingemauert. Der Legende nach starben sie nicht, sondern schliefen 195 Jahre lang. „Wie das Wetter am Siebenschläfertag sich verhält, ist es sieben Wochen lang bestellt.“, eine Wetterregel zum Siebenschläfertag.

Zum Abschluss noch ein Blick über die Landesgrenzen hinaus. Die Bergfeuer in Ehrwald in Tirol wurden 2010 in die nationale Liste des immateriellen Kulturerbes der UNESCO aufgenommen. Jährlich zur Sommersonnenwende am 21. Juni leuchten im Ehrwalder Talkessel die Bergfeuer. Die feurigen Motive sind besonders facettenreich, und die Bergfeuer sind vom Talboden und von den umliegenden Bergen hervorragend zu sehen. Mehr als 300 Bergfeuer fügen sich zu vielen spektakulären Feuermotiven zusammen. Bilder aus Mythologie, Religion und aktuellen Themen werden gezeigt.

Die Sommersonnenwende nimmt im Brauchtumskalender einen wichtigen Platz ein, getragen von Brauchtumsvereinen und volkskulturellen Gruppen. Die Lostage spielen in diesem Zeitraum auch eine besondere Rolle. Möge dieses Brauchtum lebendig bleiben und weiterhin zu einem wichtigen Gemeinschaftserlebnis der Bevölkerung beitragen.

Prangerschützen Molln

Geburtstag Kerbl Gust



unser
keine sorgen
gefühl

Das Brauchtum unseres Landes ist gelebte Gemeinschaft und ein reiches Erbe, das von den heimischen Vereinen liebevoll gepflegt wird. Wir leisten gerne unseren Beitrag, damit wir uns um die Traditionen Oberösterreichs „Keine Sorgen“ machen müssen.

Einen runden Geburtstag hatte unser Obmann, der Gust. Die 60 packte er leicht, ganz ohne Frust. Doch was soll man geben, was soll man schenken? Zwickts vielleicht schon in den Gelenken? Und Corona-tauglich die Übergabe dann, erfahren soll er auch nichts der Mann. Wie bedanken für seine Bemühungen im Verein, worüber freut er sich ungemein? Zu guter Letzt ein geheimer Rat, für seine Hütte er einen großen Wunsch hat. Eine gemütliche Bank, mit einem Tisch davor, dazu eine geschnitzte Biene als besonderes Dekor. Gesagt, getan – schnell organisiert, spontan einen Besuch bei ihm initiiert. Eine kleine Abordnung fiel bei Gust und Romana ein, der Überraschungsbesuch bei ihnen war sehr fein. Lieber Gust, für deinen ewigen Einsatz danken wir sehr, wir wünschen dir Gesundheit, Glück, Freude und noch viel mehr!



Europakönig a.D. Josef Lohninger mit seiner Berta feiert Goldene Hochzeit

Vor kurzem feierte unser Europaschützenkönig a.D. Sepp Lohninger mit seiner Frau Berta die goldene Hochzeit. Das Jubelpaar kann auf 50 gemeinsame Jahre zurückblicken und auf eine lange aktive Zeit bei den Vöcklamarkter Prangerschützen.

Mit Würde und Hochachtung repräsentieren die beiden das Schützenbrauchtum, sind immer mit Freude dabei und mit ihrer ansteckenden Begeisterung für das Schützentum Vorbilder für unsere Jugend. Das Schützenwesen ist ein bunter und lebendiger Teil unserer Kultur. Die Schützen sind genau wie Berta und Sepp tief verwurzelt im heimatischen Geschehen, im Fühlen und Denken der Menschen. Diese Verbindungen sind es auch, die einen Verein lebendig und dynamisch erhalten. Ehrenamtliche Tätigkeiten nützen nicht nur der Gesellschaft, nein sie sind eine gute Gelegenheit dem Leben einen Sinn zu geben. Brauchtumpflege und Miteinander bilden die Säulen des gemeinschaftlichen Vereinslebens.

Traditionell wurde der Tag mit lautstarken Salutschüssen begonnen, das den beiden sichtlich Freude bereitete.

Wir wünschen euch noch viele gemeinsame Jahre und möchten euch auf diesem Wege nochmals von Herzen zu eurer goldenen Hochzeit gratulieren.



Prangerschützen Vöcklamarkt

Das Osterfeuer und das Wehscheitelbrennen

Das Osterfeuer gehört wohl zu den einprägendsten Symbolen der Osternacht; dieser Nacht der Nächte, in der die Auferweckung Jesu Christ gefeiert wird. Nachdem das Feuer gesegnet wurde, wird daran die Osterkerze entzündet und damit unter dem dreimaligen Liedruf „Lumen Christi“ (Licht Christi) in die dunkle Kirche gebracht und von den Ministranten ausgeteilt. Das Osterfeuer hat eine lange Tradition und soll an das Licht Christus, das die Finsternis des Todes erhellt, erinnern. Es wird vermutet, dass es sich dabei um eine Umdeutung einer vorchristlichen Tradition handelt, gemäß der man mittels Feuer den Winter zu vertreiben versucht und die keimende Saat vor bösen Geistern schützen möchte. Mit dem Osterfeuer verbunden ist der Brauch des Anbrennens der Wehscheitel. Dabei handelt es sich um kleine Hartholzscheitel, die mit einem Draht zu-



sammengebunden und im gesegneten Osterfeuer angekohlt werden. Die Holzart variiert dabei von Region zu Region. Auch die Anzahl der Wehscheitel pro Bund hat seine Bedeutung. Drei Scheiter pro Bund

stehen für die drei Rosenkränze, fünf für die Wundmale Christi und sieben für die „sieben Schmerzen Mariens“. Nach der Feier der Osternacht dürfen sich die Gottesdienstbesucher die Wehscheitel mit nachhause nehmen und so das Osterfeuer ins heimliche Herdfeuer bringen. Oft werden sie mit den Palmzweigen aufbewahrt und erst bei drohendem Gewitter oder sonstiger Gefahr zuhause in die Aschenlade des heimlichen Herds gesteckt oder verbrannt.

Der Brauch des Wehscheitelbrennens (auch Weihprügelbrennen genannt) hat eine wechselvolle Geschichte. Er war tief in der Volksfrömmigkeit verankert und stark mit Aberglauben verbunden. Darum war das Scheiterbrennen auch zeitweilig von der Kirche verboten oder stark eingeschränkt. Daher rührt auch die Vorgabe, dass das Osterfeuer in einer eisernen Schale mit Kohle zu entzünden ist. Je nach Region kann der Brauch des Wehscheitelbrennens variieren. Manchmal werden die Scheiter auch vor dem Anbrennen separat geweiht. In der Pfarre Vöcklamarkt wird diese Tradition von den Prangerschützen gepflegt und ist bei der Pfarrbevölkerung sehr beliebt.

A.Univ.-Prof. Dr. Friedrich Pillichshammer
Pfarrgemeinderats Obmann von Vöcklamarkt



Armbrust- oder Stahelschützen

Ablauf eines Schützenjahres bei den Armbrust- oder Stahelschützen

Das Schützenjahr beginnt in der Regel eine Woche nach Ostern und geht bis maximal Mitte November dem Namens- tag des Hl. Leopold.

Rund um das Osterwochenende werden traditionell die einzelnen Vereins- versammlungen abgehalten. In diesen Versammlungen geht es, wie bei an- deren Vereinen auch um die Wahl des Vor- standes, des sogenannten Schüt- zenrats. Darüber hinaus wird das Pro- gramm für das bevorstehende Schuss- jahr festgelegt.

Die Schusszeiten sind ab diesem Zeit- punkt wöchentlich je nach Verein am Samstagabend oder Sonntag am Nachmittags. In der Regel dauert das wöchentliche Schießen zwischen 3 und 4 Stunden, danach gibt es eine kleine Siegerehrung für die Tageswertung und einen gemütlichen Ausklang.

Der überwiegende Teil der Vereine ge- hört auch dem österreichweiten Ver- band der Armbrustschützen an. Dieser Verband ist völlig eigenständig und nicht irgendwelchen Landesverbänden oder dem Schützenbund zugehörig. Dieser Verband richtet auch jährlich eine Verbandsmeisterschaft aus. Die- se Verbandsmeisterschaft wird, nach



Bewerbung, einem Verein übertragen. Anlass zur Übernahme der Verbands- meisterschaft sind sehr häufig Ver- einsjubiläen oder Eröffnungsschießen nach einer Renovierung und oder Zubau bei einer Schießstätte. Neben dem Meis- terschaftsbewerb wird in der Regel ein sogenanntes Freischießen oder Jubilä- umsschießen abgehalten. Für diesen Bewerb ist ausschließlich der durchfüh- rende Verein verantwortlich. Er besorgt für diesen Bewerb die Preise, welche

an die Schützinnen und Schützen in ver- schiedenen Disziplinen vergeben wer- den. Die Preise für die Verbandsmeis- terschaft werden vom Verband gestellt. Bei den Freischießen gibt es neben der Kreiswertung in den einzelnen Klassen auch eine sogenannte Tiefschusswer- tung. Beim Tiefschuss handelt es sich um den „schönsten“ Schuss des Bewer- bes, also Jener, der am genauesten im Zentrum der Scheibe ist. Die wird mit einer Messvorrichtung, einer Teilerma- schine festgestellt. Dieser Teilerma- schinen sind zu Teil noch selbst gebaut, es gibt jedoch auch industriell gefertigte Geräte, die über genaueste Sensoren ausgemessen, wie genau der Schuss im Zentrum liegt.

Auf diese Tiefschusswertung legen so- wohl die einzelnen Vereine, aber auch der Verband großen Wert, da hier nicht nur das Können, sondern auch eine Por- tion Glück von Nöten ist.

Dies wiederum fördert die Gemein- schaft und die Zusammengehörigkeit, weil hier die Unterhaltung und der viel herbeigesehnte Reim und nicht die reine Leistung die Hauptrolle spielen.

Über das Schützenjahr bis in den Spätherbst kommen in den einzelnen



Vereinen noch diverse freundschaftliche Vergleichsschießen zwischen einzelnen Vereinen. Hier geht es ähnlich dem Eisstockschießen um das berühmte Bratl.

Auch Jubiläumsschießen zu runden Geburtstagen, Kinder- oder Hochzeitschießen füllen die Termine über das Schützenjahr.

Die Saison geht grundsätzlich bis in den Oktober. Im Oktober haben je nach Wochenende die einzelnen Vereine ihren Saisonabschluß mit dem sogenannten Schützenmahl.

Das Schützenmahl hat große Tradition und wird nach einem bestimmten Ritual mit Seidentüchern als Preis oder Best, mit Zielern im traditionellen rot-weißem Gewand und Zielerhut mit Fuchschwanz abgehalten. Die Schießstätte wird mit Blumen und Tannenreisig geschmückt. Untrennbar dazu gehören auch die Seitlpfeiffer, eine Musikgruppe mit zwei Seitlpfeiffer und einem Trommler, die gute Schüsse musikalisch umrahmen. Beim abschließendem Fahnlzug mit den Zielerkindern zum Gasthaus in dem dann Mahl und Tanz folgen sind die Pfeiffer ebenfalls ein wichtiger Bestandteil.

Die Vereine haben dann entweder am nächsten Tag oder eine Woche später das sogenannte Nachschießen, bei dem es nochmals um ein gemütliches Zusammenkommen geht.

Damit endet grundsätzlich das Schützenjahr. Einige Vereine haben dann um den 15. November noch einen „Einsatz“ das sogenannte Leopoldschießen in



Gedenken an den „ehemaligen“ Landespatron von Oberösterreich.

Mit dem Beginn zu Ostern und ende des Schussjahres im Oktober bedeutet, dass es unterschiedlich lange Saisons gibt, abhängig ob Ostern früher oder später im Jahr ist.

In den Wintermonaten ruht der Schussbetrieb allein schon deshalb, weil die Temperaturen nicht sehr einladend sind

und die Schießstätten in der Regel nur über eine begrenzte Heizmöglichkeit verfügen.

Man findet aber einen sehr großen Teil der Schützinnen und Schützen auf den Eisstockbahnen der diversen Vereinen.

schneider.jo@aon.at

LANDMASCHINEN

SCHNEIDER



OBERWANG - Radau 7

Tel. 06233 / 8295

ANNO

Hier auf dieser Seite werden Fotos von „Anno da zumal“, veröffentlicht und vorgestellt.

Wer auf so einem Foto Personen erkennt und die erkannte Person, können ein Jahresabo der Zeitschrift „Heimat und Tradition“ gewinnen.

Wie funktioniert das?

Sie senden ein E-Mail an: heimatundtradition@gmx.at, mit dem Betreff „Anno dazumal – Ausgabe 126“ und geben darin die richtige Antwort, sowie Ihre eigene Adresse und die Adresse der erkannten Person bekannt. Einsendeschluss ist am 31. August 2021

Die aktuelle Quizfrage lautet: aus welchem Jahr stammt dieses Foto?

Aus dem Jahr 1989 2010 2020

Viel Spaß damit!



Neujahrschießen Landhaus Linz

